

# Bischofauer Wochenblatt.

Gemeinnützige und angenehm unterhaltende Mittheilungen  
für den Bürger und Landmann.

Mit allergnädigster Königl. Sächsischer Concession.

N<sup>o</sup>. 4.

Sonnabends, den 24. Januar

1846.

## Motto:

Möge Alles einst in Staub vergehn, —  
Wahrheit bleibet ewig, ewig steh'n!

### I.

#### Der Sieg der evangelischen Wahrheit.

(Aus Gustav Adolph's Zeit.)

Verzage nicht, Du Häuflein klein,  
Ob auch die Feinde Willens sei'n,  
Dich gänzlich zu zerstören,  
Und suchen deinen Untergang.  
Verzage nicht und sei nicht bang:  
Es wird nicht lange währen!

Verzage nicht, denn Deine Sach'  
Ist Gottes, ihm befiel die Rach'  
Und laß ihn ruhig walten!  
Er wird durch seinen Gideon,  
Den er wohl kennt, Dir helfen schon:  
Dich und sein Wort erhalten.

So wahr Gott Gott ist und sein Wort,  
Muß Papst und Lüg' und List und Mord,  
Und was dem will anhangen,  
Am Ende werden Hohn und Spott.  
Gott ist mit uns und wir mit Gott:  
Den Sieg woll'n wir erlangen.

Drum sei getrost, Du kleines Heer,  
Streit' ritterlich für Gottes Ehr'  
Und laß Dir gar nicht grauen.  
Er wird den Feinden nehmen Muth;  
Daß sie sterben in ihrem Blut,  
Wirfst Du mit Augen schauen.

Amen! Das hilf, Herr Jesu Christ,  
Dieweil Du unser Schutzherr bist,  
Hilf uns durch Deinen Namen;  
So woll'n wir denn, Deine Gemein',  
Dich loben und Dir dankbar sein,  
Und fröhlich singen: Amen.

### II.

#### Kaiser Joseph II. über die römi- sche Kirche.

Ein Aufsatz „über die religiöse Bewegung“ in No. 6 der fliegenden Blätter nennt den großen Kaiser von Oestreich, Joseph II. den Ersten der Deutschkatholiken. Diese Bezeichnung, ist nicht unpassend; sie entspricht vollkommen den Absichten und der Gesinnung, welche aus der eigenhändigen Correspondenz dieses „deutschen Mannes auf dem Kaiserthron“ klar und deutlich hervorleuchtete. Dem Zweifelnden diene als Beweis die wörtliche Anführung folgender Stellen aus einem Briefe an den Cardinal Herzan, k. k. Gesandten zu Rom: „Seitdem ich das erste Diadem der Welt trage, ist die Philosophie die beständige Richtschnur meiner Handlungen. Oestreich muß eine neue Gestalt annehmen; die Macht der Priester muß eingeschränkt werden. Es ist unumgänglich nöthig, daß ich aus dem Gebiete der Religion gewisse Dinge absondre, die niemals hätten hineingezogen werden sollen. Da ich den Aberglauben und die Sadducäer verabscheue, so



will ich mein Volk davon befreien. — Man wird mich freilich in Rom verklagen, als hätte ich einen Einfluß in die göttlichen Rechte gethan; sie werden dort schreien, daß der Ruhm Israels dahin ist. Man wird voll Erbitterung darüber sein, daß ich eine Reform unternommen habe ohne vorhergegangene Bevollmächtigung von Seiten der Satteliten des Papstes. Das ist es eben, was den Fall des menschlichen Geistes herbeigeführt hat. — Nie wird ein Diener Roms leiden wollen, daß der Landesfürst ihn auf den Platz stellt, der ihm zukommt, und ihm nur das Evangelium als Eigenthum läßt. Ist es nicht in ihren Augen eine wahre Gotteslästerung, wenn man durch Gesetze es zu verhindern sucht, daß die Söhne Levi's, aus dem Menschenverstand ein Monopol machen? Das Prinzip der römischen Kirche war zu allen Zeiten mit der gesunden Vernunft in geradem Widerspruche. Von der Hochachtung der Päpste ging man zu ihrer Anbetung über und zwar bis zu dem Grade, daß wir die Zeit wiederkehren sehen, wo die Israeliten nach Betel gezogen, um die goldnen Kälber anzubeten. —

Künftig soll allein das Evangelium gepredigt werden, und zwar durch unabhängige deutsche Geistliche, die nicht den gesunden Sinn römischen Trug zum Opfer bringen. Ich werde Sorge tragen, daß das neue Gebäude dauerhaft sei. Die Generalseminarien werden Pflanzschulen sein, worin sich verständige Geistliche bilden werden; — die Pfarrer, welche daraus hervorgehen, werden den Geist der Aufklärung in der Welt verbreiten und ihn durch weisen Unterricht dem Volke mittheilen. So wird es endlich nach langen Jahrhunderten des Irrthums wahre Christen geben, die, wenn mein Plan gelingt, ihre Pflichten gegen Gott, gegen das Vaterland und gegen ihren Nächsten kennen werden. Unsre Enkel werden uns segnen, daß wir sie von der Tyrannei Roms befreit und die Priester zu ihrer Pflicht zurückgeführt haben, indem wir ihr gegenseitiges Leben Gott, ihr diesseitiges aber dem Vater anheim stellen.“

III.

**Verborgene Großmuth eines berühmten Mannes.**

Aus den Tabletten eines deutschen Arztes,  
Dr. Eugen Bühler.  
(Fortsetzung und Schluß.)

Als ich erst meine Stelle im Hospital bekleidete, vermochte ich binnen weniger Monate eine Summe zu erübrigen, welche für mich kostbarer war als Alles, was ich seither erworben habe; sie war nichts weniger als beträchtlich, aber doch hinreichend, um dem guten Julian das Pferd und den Louisenwagen zu kaufen, die er sich schon so lange ersehnt hatte. Ich wollte mir die Freude nicht nehmen lassen, sie ihm selber anzubieten und vor's Haus zu fahren; wie ich aber vor ihn trat, erfaßte mich ein krampfhaftes Beben, mein Auge trübte sich, ich war nicht im Stande, auch nur Ein Wörtchen zu äußern. Mein armer Freund fiel mir in unbeschreiblicher Aufregung in die Arme, lachte, weinte, zankte und küßte mich und geberdete sich ganz aberwitzig. — „Warum haben Sie diese Thorheit begangen?“ rief er; „ach Sie haben ein edles Herz, sind ein wackerer gütiger Mensch! . . . . Es ist so großmüthig von Ihnen, aber so thöricht! Ich möchte Ihnen darüber zürnen, allein ich muß Ihnen nur desto mehr gewogen sein! Wie geht es Ihnen? wie sind Sie zufrieden? Ich wußte wohl, daß es Ihnen noch einmal gut gehen würde, ich hab's ja vom ersten Tage an prophezeit; da sehen Sie nun selbst: in ein paar Monaten haben Sie mehr Geld verdient, als ich in zehn Jahren!“ . . . . Ich lud ihn für jenen Tag zu mir zu Tische und verbrachte den Abend mit ihm — den glücklichsten meines ganzen Lebens. Die Zukunft erschien mir so schön; ich hatte zauberische Träume, die sich aber leider nicht realisiren sollten, denn acht Tage später wurde Julian von einer schweren Krankheit befallen, und hauchte trotz meiner aufmerksamsten Pflege doch bald seinen letzten Seufzer in meinen Armen aus. Er starb, ohne für alle die Opfer belohnt und entschädigt worden zu sein, welche die Dankbarkeit seines Adoptivsohnes ihm so gerne für den Abend seines Lebens vergolten hätte; er ward nicht mehr Zeuge meines Ruhms, meiner Erfolge, er erntete nicht mehr, was er gesäet hatte — der arme Julian!“ . . .

Der Baron schwieg; seine Lippen bebten konvulsivisch und seine Brust keuchte; mit abgewandtem Angesicht ergriff er mich unter den Ar-



men und eilte hastig weiter, bis er endlich nach langer Wanderung seiner Aufregung wieder so weit Meister wurde, daß er fortfahren konnte: „Julian war, wie ich bereits gesagt, ein äußerst frommes, kindlich gläubiges Gemüth gewesen! sein Glaube war schrankenlos und zumal der heiligen Jungfrau hatte er einen Kultus voll Liebe gewidmet. Er kannte meinen Unglauben, und drückte mir häufig mit väterlicher Güte den Kummer und die Furcht aus, welche ihm meine Irthümer verursachten, die er mich stets abzulegen beschwor. Seit Beginn seiner letzten Krankheit insbesondere drang er in mich und überantwortete mir am Ende seine ganze Habe mit der Bitte, dafür Seelenmessen für ihn lesen zu lassen. Seine Wünsche waren, wie Sie sich wohl denken können, heiliges Gebot für mich, und ich unterließ nichts, was ihm einigermaßen Trost gewähren konnte. Er drang abermals in mich, auf meinen Unglauben in Religionsachen zu verzichten. Seltsamerweise Weise betrachtete dieser Mensch mit seinem edlen reinen Gemüthe, das harmloser und unschuldiger war als das eines Kindes, mit der größten Unruhe das Loos, das jenseits des Grabes seiner wartete; ihm hangte vor der Gerechtigkeit seines Gottes. Besonders als er sein Ende nahe fühlte, ließen ihm seine Schrecken keine Ruhe mehr; er bat mich flehentlich, für sein Seelenheil beten und Messen lesen zu lassen, sobald meine Lage es gestatte; ich versprach ihm Alles, was er wollte, und der Grund, warum Sie mich in Saint Sulpice getroffen haben, ist einfach nur die Erfüllung jenes Versprechens. Ich folgte ganz allein seinem Sarge, und als erst die kühle Erde seine sterblichen Ueberreste deckte, war mir nicht anders zu Muth, als hätte ich keine Motive mehr, nach Erfolg und Ruhm und Lohn zu streben, die einst das Ziel aller meiner Wünsche und der Zweck meines Lebens gewesen wären. Aller Ehrgeiz hatte mich auf einmal verlassen und ich war wie gelähmt. . . . Soll ich es gestehen? ich fand erst in der Hoffnung durch Thätigkeit die Mittel zu Erfüllung der letzten Wünsche meines Adoptivaters zu erringen, wieder etwas Muth, und vierzehn Tage nach dem Tode meines Wohlthäters hatte ich schon den dreimonatlichen Trauergottesdienst gestiftet, welchem ich bis auf den heutigen Tag regelmäßig angewohnt habe. Während der ersten Monate ließ ich die Messe sogar von Monat zu Monat lesen. Was wollen Sie?

Ich mußte mir Opfer auferlegen, um jene Ausgaben zu bestreiten, allein es war für mich ein wahrer Trost, meinem wackern Wohlthäter auf diese Weise meine Dankbarkeit erweisen zu können. . . .“ —

Von jenem Tage an erlaubte sich Baron M. niemals wieder einen Spott über meine religiöse Ueberzeugung, und Gegenstände dieser Art wurden hinfort nie wieder unter uns erörtert. Einen Monat später verließ ich Paris, um in die Heimath zurückzukehren, und habe seit vollen acht Jahren den berühmten Arzt nie wieder zu Gesicht bekommen! sichere Quellen melden mir indes, daß Julians letzter Wunsch in Erfüllung gegangen, und der stolze skeptische M. zum Glauben, zur Einsicht der Nothwendigkeit einer erhabenen göttlichen Wahrheit zurückgekehrt ist!

IV.

**B e r m i s c h t e s.  
W a t e r l ä n d i s c h e s.**

In Bezug auf das Gewerbwesen mehrten sich namentlich die Petitionen um zweierlei Gegenstände, 1) um Aufhebung des Hausirhandels und 2) um Schutz der Schneiderinnungen hinsichtlich der Betreibung ihres Gewerbes von Seiten der sogenannten Schneidermädchen.

Die deutsch-katholische Angelegenheit machte noch fortdauernd den Gegenstand der Berathungen der 2. Kammer aus. Wie zu vermuthen war, ist von ihr auch der Antrag an die Regierung beschlossen worden, daß nicht minder wie alles Andere die Trauungen von ihren Geistlichen vollzogen werden möchten.

Wenn gewiß jeder Vaterlandsfreund mit großem Interesse den Landtagsverhandlungen nachgeht, so dürfte es für den hiesigen Wahlbezirk gewiß auch nicht ohne Interesse bleiben, wie ihr Abgeordneter in der Kammer bisher erschienen ist. Ohne irgend einem Urtheile vorzugreifen, so dürfen wohl alle die, welche für Fortschritt und echte Liberalität gewählt haben wollten, ihre Rechnung in Mehlern gefunden haben. Ohne ewigen Widerspruchsggeist und nutzlose Anfeindung der Regierung begegnen wir ihm immer auf der Seite des Fortschreitens, es begleitet ihn eine Gemessenheit und Ruhe, die dabei das, was in ihm zur Ueberzeugung geworden ist, nicht verschweigt und bei



den Abstimmungen, die ja eine Hauptsache bleibt, finden wir ihn stets unter denen, die die Wünsche ihrer Wähler berücksichtigen.

Gleiches spricht man über den Chemnitzer Abgeordneten, Kewiger. Er, als schlichter Handwerker, macht sich im Lande und namentlich in Chemnitz der Freunde viel. Kennen wir ihn doch auch hier vom hiesigen Gewerbe-Verein her, dessen Ehrenmitglied er ist, und freuen uns, daß im Großen, nämlich in der Kammer, er dieselbe Biederkeit zeugt, wie sich bei den hiesigen und Chemnitzer Versammlungen kund gab.

### Der Reichsrath Fürst Carl v. Brede.

Hiermit nennen wir einen Ehrenmann beim jetzigen Landtage in München. Ein Mann für den König, aber auch für Volk und Vaterland, ein Mann, wie wir in jener Kammer kaum gesucht hätten.

Das ist ein Bayard, wie er einst war, und jetzt sein sollte! Freimüthig, im wahren Interesse des Königs und des Volkes, hat er jüngst drei Anträge abgegeben, die es werth sind, daß man sie, wenn man jene Verhältnisse kennt, sorglich und vielfältig bekannt macht. Der 1ste öffnet dem König die Augen über das Unheil, was unter dem Ministerium v. Abel über das Land gekommen sei, namentlich durch die Unterdrückung des Protestantismus, und trägt auf die Verantwortlichkeit des Ministeriums an. Der 2te Antrag geht auf die Ueberwachung der katholischen Geistlichkeit, auch bezüglich auf Vorgänge, die auf Schmäbung des Protestantismus hinausliefen. Der 3te Antrag betrifft die Klöster. Es sollen genau die Verzeichnisse, die Dotationen, die Zwecke derselben u. s. w. angegeben werden; — ihre Verminderung herbeigeführt und namentlich die Redemptoristen (dahinter stecken nämlich die lebenswürdigen — Jesuiten) ganz aufgehoben werden.

Gott segne den wahren Königs- und Volksfreund!

Wer da wissen will, was Jesuiten sind, welche Namen, Orden und Titel sie führen, kann hier ein erbauliches Register davon lesen. —

Sie sind, nach v. Maltiz: die Banditengarde des Papstes, die Sprößlinge des Schierlings und Fliegenschwammes, der Wandwurm der Niederträchtigkeit, die Blutschänder der christ-

lichen Liebe, die Saue an Gottes Tisch, die Eiterbeulen der Volkskörper, die Brüche im Rechenexempel des Lebens, die Borkenkäfer am Kernholz der Staatsgebäude, das E und U im ABC der Jugend, das Scheidewasser des Friedens, das Unterfutter aller niederträchtigen Streiche, die Nebelflecke am politischen Firmament, die Irrlichter in den Sümpfen des Aberglaubens, der Treibmist auf den Feldern der Lüge und des Verraths, die Folterknechte des gesunden Menschenverstandes, die Maulwürfe und Blindschleichen im Tageslicht der Zeit, der Grünspan an der St. Peters-Glocke, die Besenstiele der Hexen, die Advocaten der Hölle, der Wurmstich am Reichsapfel der Fürsten, die Todtengräber alles Menschenglücks, die Großmeister vom Orden der privilegierten Königsmörder, die Ritter der Finsterniß, die Accisefchnüffler nach der Contrebande der Vernunft, die reudigen Hunde auf der Jagd nach Glück und überhaupt der Teufelsdreck des ganzen menschlichen Lebens! —

### M i s s e l l e n.

In Marseille verweigerte unlängst ein katholischer Geistlicher standhaft einem armen Mädchen das Abendmahl und führte bei näherer Befragung darüber von Seiten der Eltern des Mädchens, den triftigen Grund an: wie er genau wisse, daß ihre Tochter für einen protestantischen Seifensieder Hemden nähe und daher nicht abschwirt werden könne. —

Als 1829 den 18. Juli die Jesuiten zu Rom in der Capelle des heiligen Ludwig von Gonzaga, und zwar ihrer achtzig an der Zahl versammelt waren, um ihr Gelübde zu erneuern, schlug plötzlich der Blitz in die Capelle ein und, — o Wunder über Wunder! verletzte keinen der heiligen Herren. — Sogleich wurde dies Mirakel durch alle Gassen Roms ausposaunt und auf allen Märkten declamirten Bettelmonche von dem unmittelbaren Schutz, dessen sich jetzt, vorzugsweise vor allen Pfaffen der Erde, die Jesuiten im Himmel zu erfreuen hätten. Trotzdem wurde jedoch schon wenige Tage nachher ein Blitzableiter auf das Dach der Capelle gesetzt, — und keizerliche Witzbolde sollen gemeint haben: der Blitz habe darum nicht gezündet, weil er vor Schreck über die schlechte Gesellschaft, so er versammelt gefunden, ausgelöscht sei. —



### Protokoll-Auszug über die Verhandlungen der Stadtverordneten zu Ischopau.

#### Erste Sitzung den 5. Januar 1846.

Nachdem die beim Schlusse des vorigen Jahres erledigt  
gewesenen Stellen im Stadtverordneten-Collegio durch die  
am 29. December v. J. erfolgte Wahl Herrn Gutbesitzer  
Röder und Herrn Färber Kunze, als Anfassige, sowie Herrn  
Hornbreher Rost als Unansässigen, wieder besetzt, hiernächst  
aber sämtliche Herren Stellvertreter neu gewählt worden  
waren, so wurde in der heutigen Ersten diesjährigen  
Sitzung zuvörderst der zeitliche Vorsitzende Herr Karl  
Wilhelm Gottschald auf heuriges Jahr wieder als solcher,  
so wie Herr Johann Gottlob Schmidt als dessen Stell-  
vertreter gewählt, aber so auch dem zeitlichen Protokol-  
lant Graupner diese Function auf heuriges Jahr wieder  
übertragen.

Nach der sodann erfolgten Erneuerung der städtischen  
Deputationen sind selbige aus nachbenannten Mitgliedern  
zusammengesetzt. Es besteht nämlich:

- 1) Die Bau-Deputation aus den Herren Gottschald  
und Ferdinand Kunze;
- 2) die Schuldeputation aus den Herren Karl Wil-  
helm Kunze und Gottfried Rost;
- 3) die Gewerbe- und Personalsteuer-Deputation aus  
Herrn Johann Gottlob Schmidt und Johann  
Gottlieb Gronau;
- 4) die Rechnungs-Deputation aus den Herren Schmidt,  
Gronau und Friedrich Gotthold Röder;
- 5) die Armen-Deputation aus den Herren Heinrich  
Reiche, Karl Friedrich Schneider und Wilhelm  
Gottschald;
- 6) die, was Gott verhüten wolle, bei etwaniger ent-  
stehender Feuergefahr in Wirklichkeit tretende  
Deputation aus den Herren Reiche und Schmidt;
- 7) bei der Direction der Sparkassen-Anstalt wurde  
Herrn Schmidt die zeitlich verwaltete Function  
auch auf heuriges Jahr übertragen;
- 8) zu Mitgliedern der bestellten Deputation für die  
Commun-Anlage wurden Herr Ferdinand Kunze  
und Herr Schmidt gewählt, auch
- 9) zu dieser Deputation noch ein Ausschuss unbeamtes-  
ter Bürger hinzugefügt, als womit sich die heu-  
tigen Verhandlungen geendiget haben.

### Charade.

Sein Heil bedenkt, wer in der Welt  
Sich weise für mein Erstes hält.  
Mein Zweites giebt für blankes Geld  
Dem Christen, Türken, Weissen, Mohren,  
Was ihm als Erstem wohlgefällt,  
Doch Beide werden oft geprellt.  
Mein Erstes wird vom Ganzen nicht erkohren,  
Doch vom Privatmann oft gewählt;  
Mein Ganzes aber ist verloren,  
Sobald mein Erstes fehlt.

Ausf. der Charade in voriger Nummer:  
**Der Augenblick.**

### Wöchentliche Kirchennachrichten.

Anfang des Früh-Gottesdienstes um 9 Uhr.

Morgen, als zum dritten Sonntage nach dem  
Feste der Erscheinung Christi, pred. früh Herr Pastor  
Würkert, über Röm. 12, V. 14—21.

Anfang des Nachmittags-Gottes-  
dienstes um 11 Uhr.

Zum Nachmittags-Gottesdienst pred. Herr Diac.  
Kreßschmar, über Matth. 8, V. 5—13.

Künftigen Dienstag ist keine allgemeine Beichte  
und keine öffentliche Communion, dafür aber morgen  
über 8 Tage vor dem Früh-Gottesdienst punkt 8 Uhr.

Getauft sind worden: Mstr. F. A.  
Schmiedel's, B. u. Web., Töcht. — Mstr. F. W.  
Nestler's, B. u. Web., Töcht. — Mstr. K. A.  
Beckert's, B. u. Web., Töcht. — Mstr. K. A. Rö-  
ber's, B. u. Strumpfw., Söhnch. — Mstr. J. F.  
W. Dehme's, B. u. Tuchm., Töcht. — Mstr. K.  
H. Weber's, B. u. Web., Söhnch. — K. F.  
Göthel's, B. u. Kattundr., Töcht. — K. F. Leh-  
mann's, Einw. u. Kattundr., Söhnch. — G. F.  
Rösch's, Einw. u. Kattundr., Töcht. — F. W.  
Hobrig's, Einw. u. Web., Söhnch. — J. H.  
Knoth's, Einw. u. Fabrikarb., Söhnch. — Mstr.  
K. F. Kahl's, Einw. u. Strumpfw. in Witschd.,  
Söhnch. — Hrn. J. S. Philipp's, Fabrik- u.  
Mühlenbes. in Schl. Porschend., Söhnch. — Mstr.  
W. F. Weinbrecht's, B. u. Strumpfw., in Ischo-  
pau, Töcht. — J. Chr. Neubert's, Einw. u. Chaus-  
see-Wärter's, Söhnch. — K. G. Vieber's, Einw. u.  
Fabrikarb. in Schl. Porschend., Söhnch. — K. G.  
Nier's, Einw. u. Fabrikarnsp. in Griesbach, Töcht.

Beerdiget sind worden: Mstr. J. K.  
Franz, B. u. Tuchm., ein Wittw., 72 J. 6. M.  
(Fig.) — Mstr. F. E. Mehner's, B. u. Schuhm.,  
einz. Söhnch., 8 J. 1 M. (Chor.) — Mstr. K.  
F. Uhlmann's, B. u. Web., einz. Töcht., 2 M.  
(Chor.) — Mstr. K. H. Weber's, B. u. Web., i.  
Söhnch., 3 J. (Chor.) — Mstr. F. F. Harzer's,  
B. u. Web., j. Töcht., 3 M. — J. W. Hobrich's,  
Einw. u. Web., j. Söhnch., 9 J. — K. E. Nie-  
zel's, Einw. u. Web., j. Töcht., 9 M. (Chor.) —  
Weil. K. F. Schippel's, Strumpfw., einz. Söhnch.,  
5 M. (Chor.) — K. G. Fröhner's, Begüth. in  
Witschd., 66 J. 9 M., mit Leichenpredigt und Ab-  
dankung. — Mstr. K. F. Wagler's, Einw. und  
Strumpfw. in Witschd., 2tes Töcht., 7 J. (Chor.)  
— Chr. F. Lebr. Neubert's, Begüth. u. Gerichts-  
schöppe in Witschd., todtgeb. Söhnch. (Chor.)



**Salztaxe der Stadt Zschopau 1846.**

Kramer-Gewicht.			Zoll-Gewicht.			Tare.		
tb	Lth.	Qtz.	tb	Lth.	Qtz.	℥	ngl	℔
128	—	—	120	—	—	3	16	—
64	—	—	60	—	—	1	23	—
32	—	—	30	—	—	—	26	5
16	—	—	15	—	—	—	13	3
8	—	—	7	16	—	—	6	7
4	—	—	3	24	—	—	3	4
2	—	—	1	28	—	—	1	7
1	—	—	—	30	—	—	—	9

Es sind zu gewähren nach dem Gesetze vom 24. Decbr. 1845.

für	—	℥	—	ngl	8	℔	—	tb	28 $\frac{4}{9}$	Lth.
"	—	"	—	"	7	"	—	"	24 $\frac{8}{9}$	"
"	—	"	—	"	6	"	—	"	21 $\frac{2}{9}$	"
"	—	"	—	"	5	"	—	"	17 $\frac{7}{9}$	"
"	—	"	—	"	4	"	—	"	14 $\frac{2}{9}$	"
"	—	"	—	"	3	"	—	"	10 $\frac{8}{9}$	"
"	—	"	—	"	2	"	—	"	7 $\frac{1}{9}$	"
"	—	"	—	"	1	"	—	"	3 $\frac{5}{9}$	"

Zschopau, den 17. Januar 1846.

Der Rath.  
Heinr. Moritz Wolf,  
Bgmstr.

**Bekanntmachung.**

Kommenden Dienstag, den 27. Januar d. J. Vormittags 10 Uhr, soll eine Versammlung der brauberechtigten Bürgerschaft unter Leitung des Herrn Amtshauptmann Brückner stattfinden, was hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Zschopau, den 22. Januar 1846.

Der Rath.  
H. M. Wolf,  
Bgmstr.

**Bekanntmachung.**

Wir finden uns veranlaßt, wiederholt bekannt zu machen, daß das Gästeseßen in Schank- und Bierhäusern nur bis Abends 11 Uhr gestattet werden kann, so wie daß Wirthe, die hiergegen handeln, für jeden Contraventionsfall mit 2 ℥ — ngl — ℔, die Gäste aber, so zur Ungebühr verweilen, mit 20 ngr. — pf. Geldbuße unnachsichtlich werden belegt werden.

Zschopau, den 22. Januar 1846.

Der Rath.  
H. M. Wolf,  
Bgmstr.

### Grundsteuer.

Der erste Termin der diesjährigen Grundsteuer wird mit 2 R von jeder Steuereinheit den 1. Februar d. J. gefällig.

Es wird dieß unter dem Bemerkten hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die hiernach sich ergebenden Individualbeiträge so wie die mit  $\frac{1}{4}$  R von jeder Steuereinheit aufs verflossene Jahr verbliebenen Reste, spätestens den 14. Februar zu unsrer Stadtcassenerpedition zu berichtigen sind, indem nach Verfluß dieses Termins gerichtl. Einziehung der Reste eingeleitet werden wird.

Zschopau, den 10. Januar 1846.

Der Rath.  
Wolf, Bgmstr.

**Bekanntmachung.** Hiermit mache ich ergebenst bekannt, daß ich das Geschäft eines Botenfuhrmanns übernommen habe, und daß ich alle Wochen nach Dederan fahre. Wer mir das Zutrauen schenken, und Paquete und anderes zur Besorgung übergeben will, der lege die betreffenden Sachen Sonnabends von 10 bis 2 Uhr beim Hausknecht im hiesigen Rathhaus ab.

Fuhrmann Fuchs in Dederan.

### Fünf Thaler Belohnung

und Verschweigung seines Namens, werden dem zugesichert, wer uns denjenigen entdeckt, der in der Nacht vom 21. bis 22. Januar unser Haus mit Straßenkoth beworfen hat.

Mathes & Kunze.

**Verkauf.** Schrotbier und Weißbisen verkauft

Karl Göthel

auf der Hermersdörfer Gasse.

**Abhanden gekommen.** Eine Hühnerhündin mit weiß und braunen Flecken, die auf den Namen Bello hört, ist mir vor 14 Tagen abhanden gekommen. Wer ihn mir wieder bringt, erhält eine gute Belohnung.

Den 21. Januar 1846.

Spinnerei Lehnhaus Zschopau.

H. A. Freiberg.

**Verloren wurde** ein großer Siegelring, von der Steingasse bis zum Gasthof und von da bis zur Post. Der ehrliche Finder wird gebeten, den Ring Steingasse No. 20 gegen eine gute Belohnung abzugeben.

**Anzeige.** Das beliebte Dresdener Waldschlößchen-Bier ist in ausgezeichneter Güte angekommen, wozu ergebenst einladet

Liebe in Waldkirchen.

### Todesanzeige und Dank!

Am 11 d. M. ging nach einem kurzen, aber schweren Leiden, unsre geliebte Johanne Christiane Baldauf in ihrem 23. Lebensjahre hinüber in die Wohnungen der Seligen. Wer die Verewigte kannte, wird gewiß unsern Schmerz ermessen und ihr noch eine Thräne der Wehmuth nachweinen; doch das Wiedersehen an jenem schönern Auferstehungsmorgen vermag uns einigermaßen zu trösten! Sanfter Friede decke ihre Asche!!!



Zugleich fühlen wir uns verpflichtet, sämmtlichen Herren Kattundruckern, so wie Herrn Stadtrath Gensel nebst Arbeitern, welche sich uns so hülfreich und wohlthätig bewiesen, unsern innigsten und wärmsten Dank auszusprechen; möge Gott es Ihnen lohnen, da Wünsche des Dankes solche Verdienste nicht zu lohnen vermögen.

Zschopau, den 18 Januar 1846.

### Die Trauernden der Verewigten.

Ausgelitten hast Du, ausgerungen,  
Heißgeliebte, Deinen Todesstreit,  
Und dein Geist hat sich emporgeschwungen  
In die Wohnungen der Seligkeit.

Ruhe sanft! ein Denkmal deiner Treue  
Wirgt Dir ewig liebevoll mein Herz;  
Jenseits hoffen wir vereint aufs neue  
Frei zu sein von jedem Trennungsschmerz.

E. G. F.

Meiner **Leihbibliothek** sind folgende Werke beigegeben worden:  
11100. — 5. Der sinnreiche Junker Don Quixote von La Mancha; v. M. Cervantes. Mit Illustrationen nach Tony Johannot. 6 Bde. 11106 — 7. Reden in den beiden Kammern; von Chateaubriand. Uebers. v. Kronfels. 2 Bde. 11108. Atala oder die Liebe zweier Wilden in der Wüste. — René; v. Chateaubriand. Uebersetzt v. Schneßler. 11109 — 11. Die Natchez; v. Chateaubriand. Uebersetzt v. Zell. 3 Bde. 11112 — 13. Reise in Amerika; v. Chateaubriand. Uebersetzt v. Perleb. 2 Bde. 11114 — 17. Tagebuch einer Reise von Paris nach Jerusalem und von Jerusalem zurück nach Paris; v. Chateaubriand. Uebers. v. Kronfels. 4 Bde. 11118 — 23. E. Theod. Griesinger's sämmtliche belletristische Schriften. 6 Bde. Enthaltend: 1r Bd. Silhouetten aus Schwaben. 2r Bd. Skizzenbuch. 3r Bd. Humoristische Bilder aus Schwaben. 4r Bd. Die letzten Zeiten der Grävenitz. 5r Bd. Ida, Gräfin von Salmandingen. 6r Bd. Cagliostroiana. Novelle aus Herzog Friedrich's von Württemberg Zeiten.

Zschopau.

Mug. Schöne.

### Zeitliteratur. (Fortsetzung.)

- 166) Gerichtshalle. Sammlung merkwürdiger Rechtsfälle aus neuester Zeit, bei Gust. Dehler. Frankfurt a. M. à Hest 10 Ngr.  
167) Buch der Narrheit v. Kalisch. (Mit Holzschnitten.) Bei Wirth in Mainz. 1 Thlr.  
168) Blätter christlicher Erbauung von protest. Freunden. Neuer Jahrgang 1846. (Die meisten Nummern sind vom Prediger Uhlisch.)  
169) Sachsens berühmte Männer und Frauen der Jetztzeit. Biographie v. Biebermann, Herlossohn etc., Original-Zeichnungen, und Lithogr. v. Hanstengel. 1. Hest: Lindenau, Ammon, Wendemann, 2. Hest: Braun, Carlowig, Toldt. Leipzig bei W. Schrey. à Hest 1½ Thlr.  
170) Neudecker, Geschichte des evangelischen Protestantismus in Deutschland. 2 Bände.  
171) Definitivum des Herrn Sporschild in Betreff der Deutsch-Katholiken. Beleuchtet und zurückgewiesen von M. A. Bei Eichhorn in Leipzig.  
172) Petermann, Dr. Martin Luthers letzte Tage nebst Lebensumrissen, für die Jugend dargestellt. Arnold'sche Buchhandlung. 2 Ngr.  
173) Die Symbole, oder Gotteswort? Ein Sendschreiben an die evangelische Kirche, von J. Rupp. Bei Otto Wiegand. 4 Ngr.  
174) Bankwesen. Ein neues Gespenst Deutschlands, von G. Julius. Ebendaselbst. 1 Thlr.  
175) Evangelische Zeitblätter (höchst wichtig), von Senior Krause in Breslau.  
176) Der Meinungsstreit über die Person Jesu von ebendenselben. In einem Monat die 10. Aufl. 2½ Ngr.

Zschopau.

M. Schöne.

### Schlacht = Anzeiger.

Wilhelm Friedrich Röber an der Bach } Ruchfleisch.  
Karl Friedrich Buchheim ebendas. }  
Karl Gottlob Uhlmann in der Zschopense } Ochsenfleisch.  
Johann Paul Röber vorm Chemnitzthor }

Friedrich Wilh. Röber in der Zschopense } Ruchfleisch.  
Carl Christ. Uhlmann vorm Chem. Thor }  
Adam Christoph Schanze am Markte } Ruchfleisch.  
Joh. Christ. Uhlmann in der breiten Gasse }  
Joh. Gottlob Uhlmann auf der Steingasse (Ochsenfleisch.) }

Zschopau, den 22. Januar 1846.

Der Stadtrath.

Redaction: C. Geißler. — Im Verlag bei M. Schöne. — Druck und Papier von M. Engelmann in Marienberg.